

Mini-Workshop-Reihe

„(Diverse) Gegenwarten in Kunstkritik und Kunstgeschichte“

Veranstaltungsreihe „Diverse ‚Gegenwarten‘. Konzepte, Theorien, Perspektiven

26. April 2024, Genscherallee 3, 53113 Bonn, R. 2.009

Inhalt

Die von diversen Gegenwarten geprägten Debatten um die Implikationen der ausgewählten und präsentierten Artefakte auf der letzten *documenta* sowie - ganz aktuell - um die Reaktionen der *documenta*-Kuratoren auf propalästinensische Demonstrationen nach dem Hamas-Angriff auf Israel kann man als Symptom für die Kraft werten, mit der ‚Gegenwarten‘ Kunstkritik und Kunstbetrieb dominieren, ja bannen. Aber sollte Kunst (und deren Kommunikation) sich dem Gegenwartsbann nicht gerade entgegenstellen? Auch in anderen Fällen der jüngsten Zeit entzog man die Kunst einem durch die Gegenwart konstituierten Referenzrahmen. So wurde die für das Jahr 2020 geplante Retrospektive „Philip Guston now“ kurz vor der Eröffnung – vor dem Hintergrund der Black Lives Matter-Protteste – abgesagt und auf 2024 verschoben.

Wie verhalten sich Kunst und Kunstkritik zu ihrer aktuellen Gegenwart? Wie interveniert die Gegenwart in die Kunst und wie intervenieren die Künste in die jeweiligen Gegenwarten? Was bedeutet das für den Begriff der Gegenwart und was bedeutet es für die Rolle von (Literatur und) Kunst in der Gegenwart? Lassen sich historische Linien ziehen oder Entwicklungen erkennen? Und welche systematischen Aspekte liegen Phänomenen solcher Gegenwarts-Referenzkomplexion zugrunde?

Programm

- 09:30 Uhr **Begrüßung durch Johannes Lehmann**
- 09:40-10:40 **Julian Volz (Lüneburg):** Die Gegenwart des Antikolonialismus in den künstlerischen Arbeiten von Mathieu Kleyebe Abonnenc und Bouchra Khalili
Moderation: Sophie Modert
- 10:40-11:00 **Kaffeepause**
- 11:00-12:00 **Julia Prager (Dresden):** Ins Hier und Jetzt übersetzen. Politik medialer und sozio-kultureller Übersetzung auf dem Theater
Moderation: Theresa Gutmann
- 12:00-12:15 **Kaffeepause**

- 12:15-13:15 **Johannes Franzen (Siegen):** Trotzrezeption - Politik und Kunst zwischen ästhetischer Unschuld und Aggression
Moderation: Alina Valjent
- 13:15-14:00 **Abschlussdiskussion**
Moderation: Fabian Rütther
- Ab 14:30 **Gemeinsames Mittagessen im Tuscolo am Münsterplatz**

Abstracts

Julian Volz: Die Gegenwart des Antikolonialismus in den künstlerischen Arbeiten von Mathieu Kleyebe Abonnenc und Bouchra Khalili

Die Bilanz der antikolonialen Bewegungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts fällt auf den ersten Blick nicht besonders positiv aus. Obwohl deren Ziel, das Ende der westlichen Kolonialherrschaft in beinahe allen Ländern des Trikonts, zumindest formal erreicht werden konnte, bildete sich in vielen Ländern schnell eine neue autoritär-bürokratische Herrschaftsschicht heraus. Zudem sind die meisten Länder weiterhin als billige Lieferanten von Rohstoffen und Arbeitskräften für den Westen in die globale Ökonomie eingebunden.

Dies verweist aber auch gleichzeitg darauf, dass die Dekolonisierung der Welt noch lange kein abgeschlossener Prozess ist. Wahrscheinlich gerade deswegen finden sich in einem Teil der Gegenwartskunst vielfältige Bezüge auf die historische Epoche der Dekolonialisierung. In dem Vortrag werde ich am Beispiel der beiden Künstler*innen Mathieu Kleyebe Abonnenc und Bouchra Khalili erläutern, unter welchen künstlerischen Formen dieser Rückgriff stattfindet und welche Strategien der Vergegenwärtigung von den beiden Künstler*innen dabei angewendet werden.

Julia Prager (Dresden): Ins Hier und Jetzt übersetzen. Politik medialer und sozio-kultureller Übersetzung auf dem Theater

Die gegenwärtige theatrale Verhandlung autobiographischer bzw. autofiktionaler Texte, wie jene von Didier Eribon, Édouard Louis oder von Annie Ernaux, lädt einmal mehr dazu ein, über die Frage der Verkörperung einerseits, aber auch über jene nach der Übersetzbarkeit „anderen“ Sprechens in die Situation des Hier und Jetzt des Theaterraumes nachzudenken. Das derzeit auch im deutschsprachigen Raum beobachtbare Interesse an diesen Texten und den in ihnen zur Sprache gebrachten Themen des Klassismus lässt über den Umweg der sprachlichen, kulturellen und medialen Übersetzung auch hierzulande für die bisher eher wenig beachteten affektiven Dynamiken von Scham aufmerksam werden, die das Sprechen betreffen. Der Vortrag möchte eine gemeinsame Diskussion über die Gewalt und Politik von vieldimensionalen Übersetzungsprozessen anregen.